DAS WERTPAPIER
Der DSW Newsletter

August 2026

DSW
Die Anlegerschützer



Ruhe bewahren - trotz Achterbahnfahrt an der Börse

EDITORIAL 3

AKTUELL 4

Aktienrente startet mit schwerer Hypothek **4**

Umfrage zur CEO-Kommunikation **6**

Beckendorff tritt für die Interessen privater Anleger ein **7**

Experten-Tipp:
FASTER: Hilfe naht, aber erst 2030 **9**



„Investieren ist viel mehr, als nur auf steigende Kurse zu hoffen“ **10**

LANDESVERBÄNDE 15

HV-Reden der DSW **15**



KAPITALMARKT 17

Börse auf Achterbahnfahrt **17**

Kolumne von Dr. Markus C. Zschaber: US-Nebenwerte in Feierlaune **19**

Kolumne von Daniel Haase: Vom risikolosen Zins zum niedrig verzinsten Risiko **22**

VERANSTALTUNGEN 14

INVESTOR-RELATIONS-KONTAKTE 23

MITGLIEDSANTRAG 25

IMPRESSUM 26

26.000 ... ist auch nur eine Zahl



Liebe Leserinnen und Leser,

Anfang August war es so weit: Der DAX überschritt erstmals die Marke von 26.000 Punkten.

Das will auf den ersten Blick so gar nicht zu den teilweise katastrophalen Nachrichten über den Standort Deutschland passen. Nahezu täglich ist von Stellenabbau, hohen Energiepreisen und einer zunehmenden Belastung der Unternehmen die Rede. Hinzu kommen die Folgen des Iran-Konflikts und des weiterhin unerträglichen Kriegs in der Ukraine.

Und dennoch könnte der DAX sogar noch höher stehen. Denn: Einige Unternehmen haben sich in den vergangenen Jahren zwar außerordentlich gut entwickelt. Siemens Energy etwa zeigt eindrucksvoll, dass sich der Kurs eines DAX-Unternehmens innerhalb vergleichsweise kurzer Zeit vervielfachen kann. Auf der anderen Seite ist eine Bayer- oder VW-Aktie im Zehn-Jahres-Vergleich deutlich unter die Räder gekommen.

Der Stand des DAX sollte Sie daher weder euphorisch noch nervös machen. Er sollte vielmehr Ihren analytischen Blick schärfen. Wo verdienen die Unternehmen tatsächlich ihr Geld? Verfügen sie über einen wirtschaftlichen Burggraben und damit über Preissetzungsmacht – auch in schwierigen Zeiten? Und wie schnell konnten sich ihre Aktienkurse nach Schwächephasen wieder erholen?

Die 26.000 Punkte sind daher zunächst einmal nur ein weiterer Meilenstein. Entscheidend ist aber nicht, welche Zahl die Kurstafel anzeigt. Entscheidend ist vielmehr, ob Sie nachvollziehen können, warum Ihr eigenes Depot steigt, fällt oder möglicherweise seit längerer Zeit auf der Stelle tritt.

Eine der wichtigsten Anlegeraufgaben besteht darin, regelmäßig zu überprüfen, ob das eigene Portfolio noch zur persönlichen Lebenssituation, zum Anlagehorizont und zum individuellen Risikoappetit passt. Die Sommerpause bietet eine gute Gelegenheit für einen solchen Depotcheck. Dieser sollte aber keinen Stress auslösen. Im Gegenteil: Er sollte Ihnen die Sicherheit geben, dass Sie mit Ihrem Depot weiterhin so aufgestellt sind, wie Sie es sich vorgestellt haben – und wie es auch künftig zu Ihnen passt. Denn 26.000 ist am Ende eben auch nur eine Zahl.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende und wertvolle Lektüre unseres DSW-Newsletters für den Monat August sowie eine weiterhin angenehme Sommerpause.



Ihr
Marc Tüngler



Aktienrente startet mit schwerer Hypothek

Was lange währt… doch nun soll sie tatsächlich kommen: die Aktienrente. Wenn auch unter einem anderen Namen. Mit der Kapitalrente soll die private Altersvorsorge in Deutschland auf stabilere Füße gestellt werden. Zumindest und richtigerweise erhält die gesetzliche Säule unseres Rentensystems endlich eine Kapitalmarktkomponente. Der Blick nach Schweden zeigt: Eine kapitalgedeckte Ergänzung kann ein wertschöpfender Bestandteil der gesetzlichen Altersvorsorge sein.

GUTE IDEE – ABER ZUSÄTZLICHE BELASTUNG

Die Idee überzeugt. Zunächst ein Prozent, später zwei Prozent sollen in einen Kapitalstock fließen. Über viele Jahre kann so ein Vermögen aufgebaut werden, dessen Erträge künftige Renten stabilisieren. Der Kapitalmarkt wird damit – endlich – als Motor für langfristige Vermögensbildung und Teilhabe am wirtschaftlichen Fortschritt verstanden. Allerdings gibt es gegenüber früheren Überlegungen einen entscheidenden Unterschied. Nicht ein Teil der bestehenden Rentenbeiträge soll in die Kapitalrente fließen, wie es etwa in Schweden der Fall ist. Vielmehr soll der Kapitalaufbau durch zusätzliche Beiträge finanziert werden: zunächst mit einem Prozent, später mit zwei Prozent.

Das belastet Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ebenso wie Arbeitgeber – und damit Beschäftigung, Wettbewerbsfähigkeit und die wirtschaftlichen Perspektiven unseres Landes. Genau darin liegt der große Malus. Mehr Kapitalmarkt in der gesetzlichen Altersvorsorge ist richtig und überfällig. Aber der gewählte Weg lässt aus einem Zukunftsprojekt zunächst eine zusätzliche Belastung werden.

UNNÖTIGE HYPOTHEK

Damit startet die Kapitalrente mit einer schweren Hypothek. Sie soll ein Plus für unser Rentensystem sein, ein Baustein für mehr Stabilität, Renditechancen und Generationengerechtigkeit. Umso wichtiger wäre es gewesen, sie so auszugestalten, dass sie von Anfang an stärkt, statt die ohnehin hohen Arbeitskosten weiter zu erhöhen. Bei aller

berechtigten Kritik darf jedoch das größere Bild nicht verloren gehen. Denn die Bundesregierung setzt gleich mehrere starke und längst überfällige Impulse für die Altersvorsorge. Mit dem Altersvorsorgedepot soll die private Vorsorge einfacher, transparenter, kostengünstiger und vor allem renditestärker werden. Endlich wird anerkannt, dass Altersvorsorge nicht zwingend durch teure Garantien und starre Produkte geprägt sein muss, sondern den Menschen einen breit gestreuten Zugang zu den Chancen des Kapitalmarkts eröffnen sollte.

Endlich wird anerkannt, dass Altersvorsorge nicht zwingend durch teure Garantien und starre Produkte geprägt sein muss.



FINANZIELLE BILDUNG GEFRAGT

Hinzu kommt die Frühstart-Rente. Kinder sollen bereits ab dem sechsten Lebensjahr ein eigenes Altersvorsorgedepot erhalten, in das der Staat monatlich einzahlt und das von den Familien ergänzt werden kann. Zehn Euro im Monat werden die Rentenfrage nicht lösen. Entscheidend ist: Die Frühstart-Rente verbindet frühen Vermögensaufbau mit finanzieller Bildung. Wer schon als Kind erlebt, wie Sparen, Rendite und Zinseszinseffekt wirken, entwickelt ein anderes Verhältnis zu Geldanlage und Eigenvorsorge.

Altersvorsorgedepot, Frühstart-Rente und Kapitalrente ergeben zusammen mehr als drei Einzelmaßnahmen. Sie markieren einen grundlegenden Perspektivwechsel. Der Kapitalmarkt wird in den zentralen Bereichen der Altersvorsorge verankert: bei der privaten Vorsorge, beim Vermögensaufbau der jungen Generation und nun auch innerhalb der gesetzlichen Rente. Das ist ein starkes Signal für Altersvorsorge, Aktienkultur und eine breitere Beteiligung am Produktivkapital.

Altersvorsorgedepot, Frühstart-Rente und Kapitalrente ergeben zusammen mehr als drei Einzelmaßnahmen.

Man muss es so deutlich sagen: Diese Weichenstellung hätten wir bereits vor 40 Jahren gebraucht. Man stelle sich vor, wo Deutschland heute stünde, wenn seit Mitte der 1980er-Jahre ein Teil der Altersvorsorge konsequent und breit gestreut am Kapitalmarkt angelegt worden wäre. Generationen von Beschäftigten hätten Vermögen aufbauen und vom Wachstum der Weltwirtschaft profitieren können. Die gesetzliche Rente verfügte heute womöglich über einen erheblichen Kapitalstock. Millionen Menschen hätten eigene Depots

Diese Weichenstellung hätten wir bereits vor 40 Jahren gebraucht.

und mehr Erfahrung mit langfristiger Vermögensbildung. Diese verlorenen Jahrzehnte lassen sich nicht zurückholen. Gerade deshalb dürfen wir jetzt keine weiteren verlieren. Die Bundesregierung setzt nun klare Impulse. Jetzt müssen daraus einfache, kostengünstige und verlässliche Angebote entstehen und das ohne neue Bürokratie, überhöhte Kosten oder politische Eingriffe.

Die Kapitalrente ist ein richtiger Schritt, auch wenn ihre Finanzierung besser gelöst werden könnte. Altersvorsorgedepot und Frühstart-Rente ergänzen ihn sinnvoll. Zusammen eröffnen sie die Chance, die deutsche Altersvorsorge moderner, kapitalmarktnäher und generationengerechter aufzustellen.

Spät ist besser als nie. Jetzt muss aus dem späten Start ein kraftvoller und dauerhafter Aufbruch werden – und die finanzielle Bildung buchstäblich von Kindesbeinen an muss intensiviert werden.

Am wichtigsten ist aber, dass Sie sich jetzt über Ihre Möglichkeiten informieren und aktiv werden. Denn das Altersvorsorgedepot wie auch die Frühstart-Rente wirken nicht automatisch, sondern nur dann, wenn Sie sich dafür proaktiv entscheiden.

Denn das Altersvorsorgedepot wie auch die Frühstart-Rente wirken nicht automatisch, sondern nur dann, wenn Sie sich dafür proaktiv entscheiden.

Umfrage zur CEO-Kommunikation

Im Rahmen einer Masterarbeit an der University of Applied Science St. Pölten wird aktuell eine Umfrage zur Relevanz öffentlicher CEO-Kommunikation für Privatanleger*innen durchgeführt.

Ziel ist es, besser zu verstehen, welche Rolle CEO-Kommunikation beim Investitionsverhalten privater Anleger*innen spielt, welche Motive dahinterstehen und in welchen Kanälen sie wahrgenommen wird. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, CEO-Kommunikation besser auf diese wichtige Zielgruppe abzustimmen.

Die Umfrage dauert etwa 5 Minuten, erfolgt anonym und dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken.

Hier können Sie an der Umfrage teilnehmen.

Wir ersuchen Sie herzlich, diese Forschungsarbeit durch Ihre Teilnahme zu unterstützen!



Beckendorff tritt für die Interessen privater Anleger ein

Frederik Beckendorff, Landesgeschäftsführer Nordrhein-Westfalen der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V. (DSW), ist zum Mitglied des Verbraucherbeirats der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (Bafin) bestellt worden. Er tritt damit die Nachfolge von DSW-Geschäftsführerin Christiane Hölz an.

Der Verbraucherbeirat ist ein gesetzlich verankertes Beratungsgremium bei der BaFin. Er unterstützt die Finanzaufsicht aus der Sicht der Verbraucherinnen und Verbraucher bei der Erfüllung ihrer Aufsichtsaufgaben und gibt Empfehlungen und fachliche Impulse geben. Die DSW ist seit Gründung des Verbraucherbeirats als einzige Anlegervereinigung im Verbraucherbeirat vertreten.

Die Mitglieder des Verbraucherbeirats – darunter Vertreter von Verbraucher- oder Anlegerschutzorganisationen wie der DSW, Wissenschaftler sowie Schlichtungsexperten – bringen ihre Fachkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis ein.

„Für die DSW ist der Verbraucherbeirat ein wichtiges Forum, um die Perspektive privater Anleger in die Arbeit der Finanzaufsicht einzubringen. Das gilt insbesondere für Fragen des Anlegerschutzes, der Anlageberatung, der Kosten- und Produkttransparenz sowie der Regulierung neuer Finanzprodukte“, sagt Frederik Beckendorff.

Die DSW ist seit Gründung des Verbraucherbeirats als einzige Anlegervereinigung im Verbraucherbeirat vertreten.

Erfolgsfaktor Innovationen

2025 war für Krones ein weiteres erfolgreiches Jahr. Das Unternehmen setzte seinen profitablen Wachstumskurs fort und verbesserte alle wesentlichen Finanzkennzahlen.

Das Highlight 2025 war die Messe »drinktec«, auf der Krones seine Position als innovativer Weltmarktführer unter Beweis stellte. Und das auf Märkten, die mittel- und langfristig stabil wachsen. Das komplette Krones Team wird die gute Ausgangslage nutzen und motiviert am weiteren Erfolg des Unternehmens arbeiten.

Im Vordergrund stehen für Krones die Bedürfnisse und Anforderungen unserer Kunden. Diese werden wir jederzeit und vollumfänglich erfüllen. Der Schlüssel hierzu sind innovative Produkte und Dienstleistungen. Mit »Solutions beyond tomorrow« begleiten wir unsere Kunden bei der Umsetzung ihrer Strategien. Damit gestalten wir auch die Zukunft von Krones nachhaltig erfolgreich.

Umsatz	5.663,8 Mio. €	**+7,0 %**
EBITDA	602,3 Mio. €	**+12,2 %**
Free Cashflow	247,7 Mio. €	**+118,8 %**
ROCE	19,1 %	**+0,9 PP**
Ergebnis je Aktie	9,45 €	**+7,8 %**
Dividende je Aktie	2,80 €	**+7,7 %**

www.krones.com

KRONES



Experten-Tipp von Christiane Hölz

DSW-Geschäftsführerin

FASTER: Hilfe naht, aber erst 2030

Liebe Leserinnen und Leser,

wer im Ausland Aktien hält und Dividenden bezieht, kennt das Problem: Der Fiskus greift zweimal zu, einmal am Sitz des Unternehmens, einmal im eigenen Wohnsitzstaat. Die zu viel gezahlte Steuer zurückzuholen, ist derzeit oft eine Geduldsprobe, mit Formularen, Fristen und Behörden, die sich Zeit lassen. Am Ende bleibt vielen Anlegern schlicht weniger Rendite übrig, als ihnen eigentlich zusteht.

Die EU will das nun ändern und hat dafür die FASTER Richtlinie („Faster and Safer Tax Relief of Excess Withholding Taxes") beschlossen, um die Quellensteuerverfahren in der EU sicherer und effizienter zu machen. Die Mitgliedstaaten müssen die neuen Regeln bis spätestens 31. Dezember 2028 in nationales Recht umsetzen; anwendbar sind diese dann ab dem 1. Januar 2030, also noch mit einiger Vorlaufzeit.

Mit FASTER soll eine EU-weit einheitliche elektronische Ansässigkeitsbescheinigung eingeführt werden. Zudem müssen Mitgliedsstaaten mindestens einen der beiden folgenden Wege zur Entlastung vorsehen: Entweder ein Verfahren der „Steuererleichterung an der Quelle" ein „Schnellerstattungssystem", bei dem die Erstattung innerhalb einer bestimmten Frist zu erfolgen hat. FASTER ist damit ein wichtiger Schritt zur Vertiefung der Kapitalmarktunion.

Allerdings gilt die neue Erleichterung nicht uneingeschränkt: Mitgliedstaaten mit geringer Marktkapitalisierung und bereits gut funktionierendem Entlastungssystem dürfen ihre bisherigen Verfahren zum Beispiel unter bestimmten Voraussetzungen beibehalten, und Behörden können bei Verdacht auf Missbrauch die Schnellverfahren aussetzen.

Wie viel FASTER am Ende tatsächlich bringt, hängt davon ab, wie die einzelnen Mitgliedstaaten die Richtlinie umsetzen. Und das ist bis 2028 noch offen. Bis dahin bleibt die Quellensteuererstattung bei Auslandsdividenden leider ein Flickenteppich.

Aktuelle Unterstützung bei der Rückerstattung finden Anleger in den Leitfäden und Informationen der DSW auf www.dsw-info.de.

Ihre
Christiane Hölz



Interview mit Felix Dimaczek, Student und Praktikant bei der DSW

„Investieren ist viel mehr, als nur auf steigende Kurse zu hoffen“

Felix, was war deine Hauptmotivation, dich mit dem Thema Geldanlage auseinanderzusetzen?

Felix Dimaczek: Tatsächlich der Sozialwissenschaftsunterricht in der Schule. Wir haben dort unter anderem über Inflation und ihre Folgen gesprochen. Dadurch wurde mir zum ersten Mal richtig bewusst, dass mein angespartes Geld zwar auf dem Konto liegen bleibt, aber trotzdem Jahr für Jahr an Kaufkraft verliert. Das war der erste Anstoß, mich intensiver mit Geldanlage zu beschäftigen. Gerade mit Blick auf die Altersvorsorge erscheint es mir sinnvoll, möglichst früh anzufangen, Vermögen aufzubauen.

Du steigst als junger Anleger in einer Zeit ein, die von KI-Hype, Tech-Rallys und schnellen Trends geprägt ist. Wie beeinflusst das deine Sicht auf das Investieren?

Felix Dimaczek: Ehrlich gesagt kenne ich es gar nicht anders. Deshalb fällt es mir schwer zu beurteilen, wie sich das Investieren in ruhigeren Marktphasen angefühlt hätte. Natürlich wirken manche Entwicklungen zunächst abschreckend. Wenn Aktien einzelner Unternehmen innerhalb kürzester Zeit enorme Kursgewinne erzielen, obwohl sie teilweise noch gar keine Gewinne erwirtschaften, oder wenn selbst vermeintlich sichere Anlagen wie Gold starke Kursschwankungen zeigen, fragt man sich schon, ob das alles noch rational ist.

Ich glaube aber auch, dass Menschen dazu neigen, ihre aktuelle Zeit immer als Ausnahmezustand wahrzunehmen. Dabei gab es solche Phasen schon häufiger. Deshalb sollte man sich von kurzfristigen Entwicklungen nicht verrückt machen lassen. Langfristig haben sich die Kapitalmärkte bislang immer erholt.

Social Media spielt für viele junge Anleger eine große Rolle. Ist das bei dir genauso?

Felix Dimaczek: Ja, definitiv. Social Media war tatsächlich meine erste Anlaufstelle. Allerdings nicht, um mir Videos mit Titeln wie „In DIESE drei Aktien musst du investieren, um reich zu werden!“ anzuschauen. Mich haben zunächst die Grundlagen interessiert. Ich wollte verstehen, was Aktien, ETFs oder Kryptowährungen überhaupt sind, wie die Börse funktioniert oder wie ein Aktienkurs entsteht.

Die eigentliche Herausforderung besteht aber darin, relevante und seriöse Informationen herauszufiltern.

Wie gehst du mit dieser Informationsflut um? Ist sie eher Chance oder Risiko?

Felix Dimaczek: Für den Einstieg ist sie definitiv eine Chance. Wer sich die Grundlagen aneignen möchte, findet unglaublich viele gute Erklärvideos. Problematisch wird es, wenn es um konkrete Anlageempfehlungen geht. Jeder kann auf Social Media behaupten, eine bestimmte Aktie oder Kryptowährung werde sich vervielfachen.

Wenn ich mich ernsthaft für ein Unternehmen interessiere, verlasse ich mich deshalb nicht auf Social Media. Dann schaue ich mir das Unternehmen selbst an: Wie entwickelt sich das Geschäft? Welche Projekte sind geplant? Wie sehen die Unternehmenszahlen aus? Am Ende sollte man sich seine eigene Meinung bilden.

Musstest du dir die Grundlagen also selbst beibringen?

Felix Dimaczek: Ja, größtenteils schon. Deshalb finde ich auch, dass die finanzielle Bildung an Schulen völlig unzureichend ist. Ich hatte Glück, weil mein Sozialwissenschaftslehrer versucht hat, uns wirtschaftliche Themen näherzubringen. Aber wenn man keinen Lehrer hat, der sich dafür interessiert, lernt man darüber praktisch nichts, weil es schlicht nicht fest im Lehrplan verankert ist.

Viele junge Menschen glauben, dass sich Investieren mit kleinen Beträgen nicht lohnt. Kannst du diese Haltung nachvollziehen?

Felix Dimaczek: Ich denke, auch das ist eine Folge fehlender finanzieller Bildung. Wer den Zinseszinseffekt versteht, weiß, dass selbst kleine regelmäßige Beträge über viele Jahre zu einer beachtlichen Summe anwachsen können. Entscheidend ist nicht, wie viel man am Anfang investiert, sondern dass man früh damit anfängt.

Welche Rolle spielen Nachhaltigkeit und ESG-Kriterien für junge Anleger?

Felix Dimaczek: Hätte man diese Frage vor sieben Jahren gestellt, als Fridays for Future seinen Höhepunkt hatte, hätten wahrscheinlich viele gesagt, Nachhaltigkeit sei für junge Anleger extrem wichtig. Heute würde ich das „extrem“ weglassen, vielleicht sogar kurz davor sein, das Wort „relevant“ infrage zu stellen.

Ich habe den Eindruck, dass Klimaschutz in gewisser Weise zu einem Trend geworden ist. Mal steht das Thema im Mit-

telpunkt, mal verschwindet es wieder aus der öffentlichen Debatte, obwohl die Klimakrise objektiv immer größer wird. Natürlich gibt es junge Menschen, die bei ihren Investments bewusst darauf achten. Die meisten jedoch wissen nicht einmal, was es mit dem Begriff ESG-Kriterien auf sich hat.

Wie stehst du zu Kryptowährungen?

Felix Dimaczek: Ich bin eher skeptisch. Die ursprüngliche Idee war eine dezentrale Alternative zu staatlichen Währungen zu schaffen. In der Praxis haben sich Kryptowährungen aber kaum als alltägliches Zahlungsmittel etabliert. Heute dienen sie hauptsächlich als Spekulationsobjekte.

Ich persönlich investiere lieber in Dinge, die einen konkreten wirtschaftlichen Nutzen haben. Wenn ein Vermögenswert im Wesentlichen nur deshalb steigt, weil andere darauf spekulieren, erinnert mich das eher an Glücksspiel.

ETFs gelten als besonders sicher. Stimmst du zu?

Felix Dimaczek: ETFs sind grundsätzlich eine sinnvolle Möglichkeit, breit gestreut zu investieren. Trotzdem sollte man sie nicht als Selbstläufer betrachten. Viele denken bei einem Welt-ETF automatisch an maximale Diversifikation. Schaut man sich allerdings beispielsweise den MSCI World genauer an, stellt man fest, dass rund 70 Prozent auf Unternehmen aus den USA entfallen.

Spielt der deutsche Aktienmarkt für dich überhaupt noch eine Rolle oder denkst du längst global?

Felix Dimaczek: Da in der Öffentlichkeit ausschließlich über die großen Trends wie beispielsweise den Space-X Börsengang berichtet wird, wird man selbst auch in diese Richtung bei den eigenen Investments getrieben.

Während meines Praktikums bei der DSW durfte ich jedoch die Hauptversammlung eines Unternehmens besuchen, das Beteiligungen an zahlreichen deutschen Mittelständlern hält. Dort wurde mir klar, dass der deutsche Markt in meinem eigenen Bewusstsein viel zu wenig präsent war, obwohl gerade diese Unternehmen für unseren Alltag enorm wichtig sind. Wer produziert eigentlich die Bauteile für Gebäude, Maschinen oder Infrastruktur? Das sind oft Unternehmen, über die kaum jemand spricht. Deshalb möchte ich dem deutschen Markt künftig mehr Aufmerksamkeit schenken.

Was hat dich auf deiner ersten Hauptversammlung besonders überrascht?

Felix Dimaczek: Vor allem die Erkenntnis, was es tatsächlich bedeutet, Aktionär zu sein. Man besitzt nicht einfach nur Anteile und hofft auf steigende Kurse, sondern hat bereits mit einer einzigen Aktie Mitspracherechte. Das war mir vorher in dieser Form gar nicht bewusst.



Felix Dimaczek absolvierte ein dreimonatiges Praktikum bei der DSW. Während dieser Zeit entwickelte er ein Konzept für Financial Education in den sozialen Medien, produzierte Videos zu Börsen-Basics, besuchte Hauptversammlungen und recherchierte zu relevanten Finanz- und Anlegerthemen. Ab Oktober beginnt er sein Studium an der TU München.

Welche Rolle spielen unabhängige Institutionen wie die DSW heute für junge Anleger?

Felix Dimaczek: Eigentlich müsste ihre Bedeutung gerade für junge Anleger groß sein. Wer gerade erst in den Aktienmarkt einsteigt kann sich Beratung holen und wer nur wenige Aktien besitzt, kann seine Stimme über Organisationen wie die DSW bündeln und so deutlich mehr Einfluss ausüben. Zwei Hauptmerkmale junger Anleger.

Sind denn junge Menschen auch so schon ausreichend über ihre Rechte als Aktionäre informiert?

Felix Dimaczek: Ganz klar: Nein. Denn auch solche Themen werden in der Schule überhaupt nicht behandelt. Die DSW versucht das durch viel Aufklärung zu ändern. Genau daran durfte ich während meines Praktikums mitarbeiten und ich hoffe, dass sich dadurch langfristig mehr junge Menschen mit ihren Rechten als Aktionäre beschäftigen.

Was nimmst du persönlich als wichtigstes Learning aus deinem Praktikum mit?

Felix Dimaczek: Investieren bedeutet nicht nur eine Aktie zu kaufen und darauf zu hoffen, dass ihr Kurs steigt. Investieren bedeutet, die Möglichkeit zu haben, aktiv mitzubestimmen und das in einem größeren Ausmaß, als man es sich vielleicht zuerst vorstellt.

Investieren bedeutet nicht nur eine Aktie zu kaufen und darauf zu hoffen, dass ihr Kurs steigt.



Veranstaltungen

AKTIEN- UND ANLEGERFOREN

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen Aktien- und Anlegerforen** präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Wann und wo das nächste Aktien- und Anlegerforum stattfindet, erfahren Sie im nächsten DSW-Newsletter. Zudem erhalten Sie Infos zu weiteren Terminen auch über unseren **Infoservice**.

Im August sind aktuell noch keine Veranstaltungen geplant.

Wir sitzen derzeit über der Planung für das 2. Halbjahr, in dem wir wieder zahlreiche Anlegerforen bundesweit umsetzen werden.





HV-Reden der DSW

Die DSW nimmt jedes Jahr an einer Vielzahl von Hauptversammlungen teil, um Ihre Interessen direkt bei den Unternehmen vor Ort zu vertreten. Nachfolgend finden Sie eine Übersicht zu den Reden der DSW-Sprecher auf den jeweiligen Hauptversammlungen zum Nachlesen.

HV-REDEN VON FRAU SELINA ACKERMANN, SPRECHERIN DER DSW IM LANDESVERBAND HESSEN:

- Rede auf der **HV der KSB SE & Co. KGaA** vom 07.05.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der 3U Holding AG** vom 03.06.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der PVA TePla** vom 15.06.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.

Für diese Beiträge verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartnerin für Rückfragen ist Frau Selina Ackermann.

Sie erreichen Frau Ackermann unter:
Tel.: +49-69-238538-0
oder www.niedingbarth.de

HV-REDEN VON HERRN WOLFGANG SCHÄRFE, LANDESGESCHÄFTSFÜHRER DER DSW IM LANDESVERBAND RHEINLAND-PFALZ/SAARLAND:

- Rede auf der **HV der FORIS AG** vom 29.06.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der Pfeiffer Vacuum Technology AG** vom 10.07.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.

Für diese Beiträge verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Wolfgang Schärfe.

Sie erreichen Herrn Schärfe unter:
Tel.: +49-69-238538-0
oder www.niedingbarth.de

HV-REDEN VON FRAU SELINA SCHEFFER, SPRECHERIN DER DSW IM LANDESVERBAND HESSEN:

- Rede auf der **HV der JOST Werke SE** vom 07.05.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der Deutsche Börse AG** vom 13.05.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der DEMIRE AG** vom 21.05.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der Fair Value REIT-AG** vom 21.05.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der MEDICLIN AG** vom 28.05.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der Serviceware SE** vom 28.05.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.

Für diese Beiträge verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartnerin für Rückfragen ist Frau Selina Scheffer.

Sie erreichen Frau Scheffer unter:
Tel.: +49-69-238538-0
oder www.niedingbarth.de

HV-REDEN VON FRAU MONIKA WEISER-VU, SPRECHERIN DER DSW IM LANDESVERBAND HESSEN:

- Rede auf der **HV der SCHOTT Pharma AG & Co. KGaA** vom 03.02.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der Sartorius AG** vom 26.03.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der Villeroy&Boch AG** vom 08.05.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der ORBIS SE** vom 28.05.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der bet-at-home.com AG** vom 29.05.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der Deutsche Beteiligungs AG** vom 02.06.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.
- Rede auf der **HV der Leifheit AG** vom 03.06.2026. Die gesamte Rede finden Sie **hier**.

Für diese Beiträge verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartnerin für Rückfragen ist Frau Monika Weiser-Vu.

Sie erreichen Frau Weiser-Vu unter:
Tel.: +49-69-238538-0
oder www.niedingbarth.de





Börse auf Achterbahnfahrt

Hoch und runter, hin und her. Derzeit sind die Aktienmärkte hochvolatil. Doch solche Phasen gab es immer wieder – und wird es auch künftig geben. Da heißt es Ruhe bewahren.

Bitte einsteigen. Die Bügel fallen, die Bahn setzt sich mit einem kräftigen Ruck in Bewegung. Schnell geht es in die erste Kurve, dann aufwärts, wieder abwärts, und schon wieder eine Kurve. Und dann auf einmal senkrecht nach oben, kopfüber schauen wir auf den Rummelplatz – und wieder runter, rasend schnell in die Kurve und weiter geht es. Irgendwann sind wir am Ende, die Bahn hält, alle steigen aus und schwanken. Kommt Ihnen das bekannt vor?

Irgendwann sind wir am Ende, die Bahn hält, alle steigen aus und schwanken.

MÄRKTE MIT „ERHÖHTER TEMPERATUR“

Auch Anleger durchleben derzeit eine „Achterbahnfahrt“. Aktienkurse steigen und fallen in wenigen Stunden, manchmal sogar senkrecht nach oben oder unten. Viele Prozent geht es in die eine Richtung, wenige Stunden später in die andere. Und am Ende des Handelstages ist allen schwindelig. Die Volatilität, ein Maß zur Messung der Schwankungsbreite von Aktienkursen, ist vielleicht nicht historisch hoch, aber auf jeden Fall auf einem höheren Niveau als üblich.

Gut zu sehen ist diese Volatilität unter anderem am VDAX.

Gut zu sehen ist diese Volatilität unter anderem am VDAX, der die erwartete Schwankungsbreite des deutschen Leitindex DAX 40 erfasst. Er bewegte sich im zurückliegenden Monat Juli zwischen 17 und 21 Punkten. Abgesehen davon, dass auch der VDAX kräftig schwankt, sind solche Werte eindeutig „zu hoch“. In normalen Zeiten liegt der VDAX eher im Bereich zwischen 12 und 15. Das ist sozusagen die „gesunde“ Temperatur, die der Aktienmarkt in Deutschland hat. Werte zwischen 17 und 21 deuten da eher auf „erhöhte Temperatur“ hin. Die Anleger sind nervös, jederzeit bereit, Aktien zu kaufen oder zu verkaufen.

POLITIK UND WIRTSCHAFT ALS AUSLÖSER DER SCHWANKUNGEN

Und das tun sie auch. Und zwar schnell und in großem Umfang. Auslöser solcher Kauf- und Verkaufsattacken sind nicht selten Aussagen politischer Akteure. US-Präsident Donald Trump etwa ist so ein Akteur. Gerne lässt er über eine Social-Media-Plattform die Welt an

seinen Gedankenspielen teilhaben. Da werden morgens Zölle verkündet, die nachmittags schon wieder einkassiert werden. Länder werden bedroht, wenige Stunden später gelobt. Ob das Strategie und Taktik ist, oder einfach nur Gedankenlosigkeit, man weiß es nicht. Auf jeden Fall stoßen all diese Aussagen auf offene Ohren – vor allem auch an der Börse. Und das führt zu den hohen Kursschwankungen und der fast schon zur Normalität gewordenen „erhöhten Temperatur".

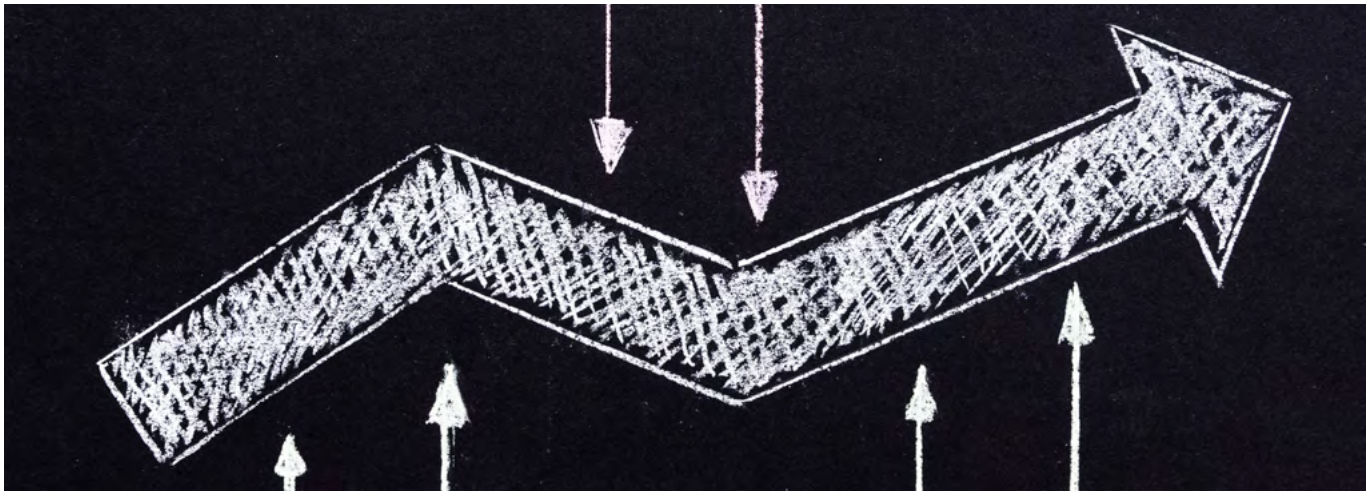
Doch Politik ist das eine, Wirtschaft das andere. Aber auch letzteres schwankt mittlerweile kräftig. Inflations- und Wachstumszahlen ändern schlagartig ihre Richtung. Lag etwa der Verbraucherpreisindex im April in Deutschland bei 2,9 Prozent, waren es zwei Monate später, im Juni, nur noch 2,3 Prozent. Letztere Zahl ist tolerierbar, erstere eindeutig nicht. Und so wird aus jeder Notenbanksitzung der EZB ein spannendes Ereignis, das erhöhte Aufmerksamkeit verlangt. Was die Notenbanker tun, ist inzwischen schwerer vorhersehbar als vor einiger Zeit. Auch das lässt die Aktienkurse stark schwanken.

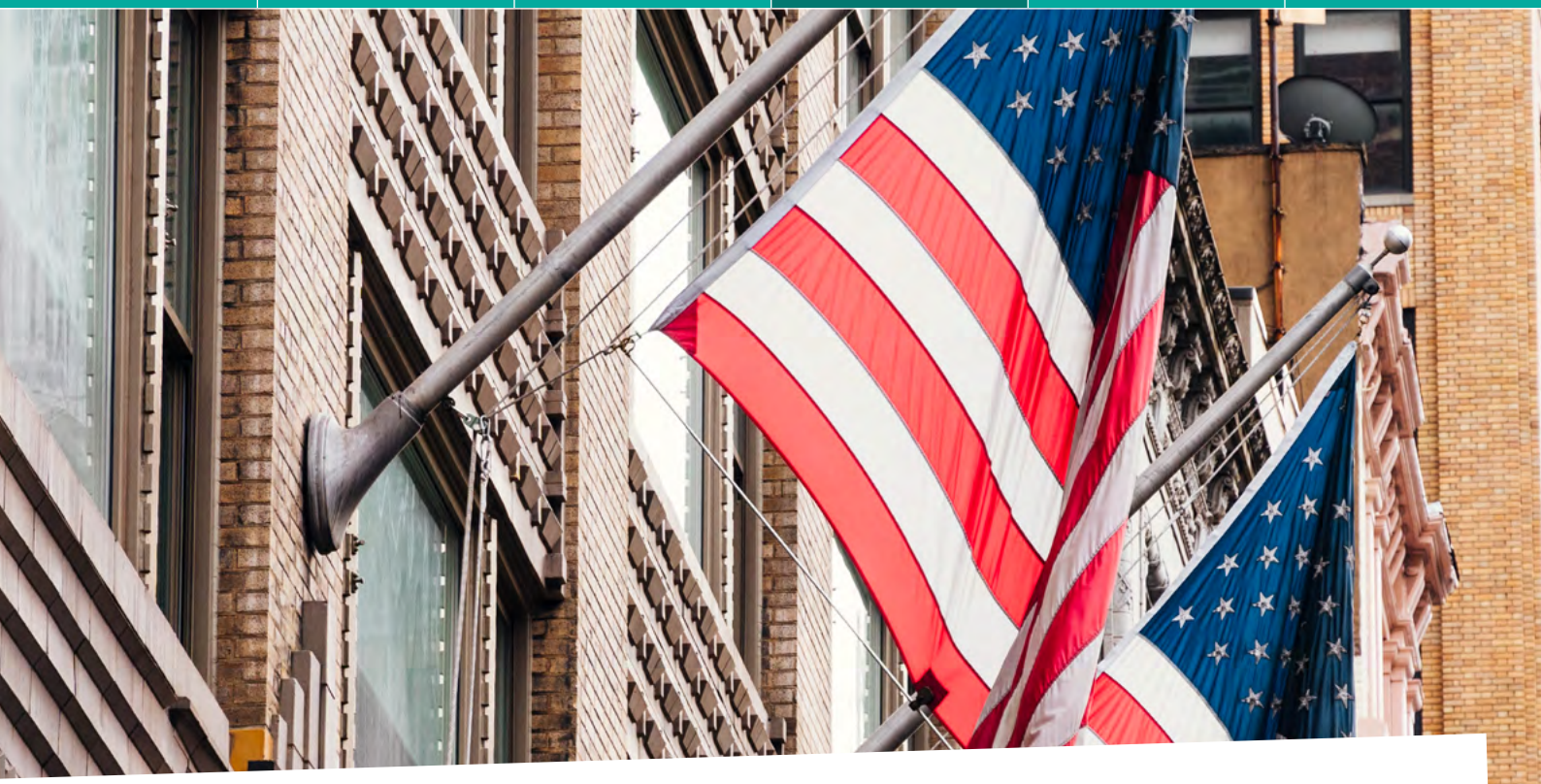
VOLATILE MARKTPHASEN GAB ES SCHON IMMER

Und so geht es hoch und runter. Und am Ende droht der Schwindel. Doch genau das sollten Anleger unbedingt vermeiden. Denn Schwindel führt zur Orientierungslosigkeit, und das ist quasi das Gegenteil von dem, was Anleger haben sollten, nämlich Orientierung. Dafür gibt es an der Börse einen beliebten Spruch, der lautet: „Hin und her macht Taschen leer". Soll heißen, wer ständig Aktien kauf und verkauft, und dabei keinen ausgeklügelten Plan hat, dem drohen am Ende Verluste. Um die zu vermeiden, ist eine langfristige Orientierung Grundvoraussetzung. Auch in volatilen Marktphasen geht es darum, den Überblick zu behalten und Ruhe zu bewahren.

Hier hilft manchmal auch ein Blick in die Vergangenheit, auf die langfristige Entwicklung. Hätte man zum Bespiel Ende der 1990er-Jahre Geld in DAX-Aktien angelegt, wäre das Depot bis heute jährlich im Schnitt um rund acht Prozent gestiegen. Und das trotz zwischenzeitlicher sehr volatiler Marktphasen. So platzte etwa zu Beginn der 2000er-Jahre die sogenannte Dot.com-Blase, damalige Internetwerte verloren kräftig an Wert und zogen auch den Gesamtmarkt mit nach unten, einschließlich den DAX. Nicht zu vergessen auch die Staats- und Finanzschuldenkrise im Zeitraum 2007 bis 2009. Auch in dieser Phase verzeichneten deutsche Aktien teils hohe Verluste. Doch von diesen Verlusten ist heute nichts mehr zu sehen.

Also, auch Anleger können Achterbahnfahrten erleben, solche volatilen Phasen gibt es immer wieder. Da heißt es Orientierung bewahren. Schnelle Aktienkäufe oder -verkäufe sind da auf keinen Fall ratsam. Und: Wer sein Portfolio aus fundamental gesunden Aktien gut diversifiziert aufstellt, der hat auf lange Sicht ohnehin kaum etwas zu befürchten.





US-Nebenwerte in Feierlaune

Von Dr. Markus C. Zschaber

Der Russell 2000 überspringt die 3.000 Punkte-Marke, zum ersten Mal in seiner Geschichte. Der Index für US-amerikanische Nebenwerte profitiert vor allem von tiefgreifenden Veränderungen in den USA.

Ende Juni 2026 feierte man an der Börse einen Rekord. Auch wenn in den Medien kaum darüber berichtet wurde, der Russell 2000 sprang zum ersten Mal seit Auflegung im Jahr 1984 über die 3.000er-Marke. Ein Rekord der Nebenwerte, denn der Russell 2000 bildet die Wertentwicklung von Nebenwerten ab, sogenannten Small Caps.

Allerdings muss man hier etwas vorsichtig sein, nicht alle im Russell 2000 gelisteten Unternehmen sind wirklich „small". Die nach Marktkapitalisierung größten Unternehmen im Index kommen immerhin auf über 50 Milliarden Dollar. Das ist nicht unbedingt klein, weisen einige DAX-Werte doch eine deutlich geringere Marktkapitalisierung als 50 Milliarden Dollar auf. Dennoch gilt der Russell 2000 als wichtigstes Kursbarometer für Small Caps aus den USA, da neben den Milliarden-Schwergewichten auch viele kleine Unternehmen im Index vertreten sind, die wirklich nur wenige Millionen Dollar auf die Waage bringen und diesbezüglich mit Werten aus dem deutschen SDAX zu vergleichen sind, dem Kursbarometer für heimische Small Caps.

Die nach Marktkapitalisierung größten Unternehmen im Index kommen immerhin auf über 50 Milliarden Dollar.

NEBENWERTE WURDEN LÄNGER NICHT BEACHTET, DOCH DAS ÄNDERT SICH NUN

Also, Ende Juni der Rekord der US-Nebenwerte. Doch was hat dieses Allzeithoch ausgelöst? War es einfach nur das Umschichten von Kapital in vergleichsweise günstig bewertete Aktien? Ja und nein. Ja, weil viele Nebenwerte in der Tat relativ günstig an der Börse gehandelt werden. In Zeiten der Big Caps, in denen vor allem die großen und bekannten Blue-Chips-Leitindizes wie der Dow Jones und der Nasdaq 100 einen Boom erleben, sind viele Aktien aus der zweiten Reihen schlichtweg aus dem Fokus der Anleger gefallen. Das sieht man etwa an der historischen Entwicklung. Der Russell 2000 übersprang zum ersten Mal die 1.000-Marke im Jahr 2013. Bis heute hat er sich dann verdreifacht. Hört sich nach viel an, ist es aber gar nicht. Der Nasdaq 100, der die größten Techwerte in den USA bündelt, hat sich im gleichen Zeitraum verzehnfacht. Und selbst der Dow Jones, Heimat der traditionellen US-Industrie, schafft es auf eine Verdreieinhalbfachung. Dementsprechend hinkt der Bewertung der Russell-2000-Unternehmen den Blue Chips nicht selten hinterher.

Der Russell 2000 übersprang zum ersten Mal die 1.000-Marke im Jahr 2013.

Der Nasdaq 100, der die größten Techwerte in den USA bündelt, hat sich im gleichen Zeitraum verzehnfacht.



Nein, weil hinter dem Rekord der Nebenwerte mehr steckt als nur eine Bewertungs-Aufholjagd. Das Allzeithoch ist auch ein Indiz dafür, dass sich die Zeiten geändert haben. Vor allem die Zollpolitik von US-Präsident Donald Trump kommt gerade den Nebenwerten zu-

gute. Denn sie sind häufig nicht so global aufgestellt wie die US-Schwergewichte. Dies bedeutet: Kleine und mittelgroße Unternehmen wickeln einen wesentlichen Teil ihres Geschäfts in ihrer Heimat, den USA ab. Und dies wiederum heißt, dass sie von den Handelszöllen kaum bis wenig betroffen sind. Für sie spielt eher die US-Konjunktur eine Rolle. Und hier läuft es nach wie vor gut. Immerhin werden die USA im laufenden Jahr voraussichtlich um rund zwei Prozent wachsen. Damit sind die Vereinigten Staaten innerhalb der G7-Staaten das am schnellsten wachsende Land.

MIT NEBENWERTEN VOR ORT

Dabei spielt insbesondere der heimische Konsum eine Rolle, für die Gesamtwirtschaft wie für die Nebenwerte. Der private Konsum ist quasi die Standsäule für die US-Wirtschaft und macht fast 70 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung aus. Und beim privaten Konsum läuft es gut. Auch wenn das Verbrauchervertrauen, das regelmäßig vom Forschungsinstitut Conference Board erhoben wird, zuletzt leicht sank, bewegt es sich mit rund 91 Zählern immer noch auf einem hohen Level. Zum Vergleich: Während der Corona-Pandemie sank der Index deutlich auf zeitweise unter 50 Zähler. Vom starken Verbrauchervertrauen profitieren die inlandsorientierten Nebenwerte direkt. Sie sitzen quasi vor Ort, mit ihren Produkten bedienen sie direkt die Nachfrage der Konsumenten.

Zusammengefasst folgt daraus: Der Rekord der Nebenwerte Ende Juni steht auf soliden Füßen. Auch wenn es in den kommenden Wochen etwas ruhiger um die Nebenwerte werden könnte, am Ende sollte es mit dem Aufwärtstrend weitergehen. Anleger, die sich langfristig in US-Nebenwerte engagieren wollen und die vergleichsweise größeren Chancen, aber auch höheren Risiken einzelner US-Nebenwerte meiden möchten, können unter anderem auf ETFs auf den Russell 2000 setzen.

Bitte beachten Sie auch den **Haftungsausschluss.**



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter **www.zschaber.de**.



Der **V.M.Z. Vermögenskompass** zeigt Ihnen nicht nur Fehler, die viele Anleger immer wieder machen, sondern auch den Weg zu einem **nachhaltigen Vermögensaufbau.**

Direkter kostenloser Download

Vom risikolosen Zins zum niedrig verzinsten Risiko

Die Sommer- und Ferienzeit bietet Anlegern eine gute Gelegenheit, sich mal in Ruhe und ohne den alltäglichen Stress ein paar grundsätzliche Gedanken zur eigenen Anlagestrategie zu machen. Vielfach raten Experten gerade älteren Anlegern, den Anteil von Staatsanleihen im Portfolio zu erhöhen. Doch es gibt gute Gründe, diesen Rat kritisch zu hinterfragen.

Im laufenden Jahr stehen beim Bund inklusive der „Sondervermögen" Einnahmen von rund 450 Milliarden Euro Ausgaben in Höhe von gut 630 Milliarden Euro gegenüber. Es klafft eine Lücke von 180 Milliarden Euro. Diese wird durch sukzessiv steigende Zinsen auf die Bundesschuld in den kommenden Jahren um weitere 30 auf dann rund 210 Milliarden Euro anwachsen. Wollte die Regierung diese Lücke schließen, müsste sie beispielsweise die Mehrwertsteuer von 19 % auf über 30 % oder die Steuern auf private und gewerbliche Einkommen um rund 40 % erhöhen. Wie wahrscheinlich ist es, dass es dazu kommt?

Sehen wir den Tatsachen ins Auge: Deutschland hat den fiskalischen Rubikon überschritten. Die Belastungsgrenze bei Steuern und Abgaben ist erreicht, echtes Wachstum fehlt und die Zinslasten steigen. Wie saniert sich ein Staat in dieser Lage? Die historische Antwort lautet: Finanzielle Repression über viele Jahre. Die Inflation muss langfristig strukturell über dem Zinsniveau gehalten werden, um das System sukzessive zu entlasten.

Für Anleger erzwingt diese Realität einen Paradigmenwechsel. Wer dem Staat in einen solchen Umfeld Geld leiht, bucht den realen Kaufkraftverlust faktisch ein. Im klassischen 60/40-Portfolio (60% Aktien, 40% Renten) wird der Rentenanteil vom Sicherheitsanker zum Risiko. Was könnte an seine Stelle treten?

Wer ohnehin auf eher defensive Aktien setzt, kann beispielsweise über eine grundsätzlich höhere Aktienquote nachdenken. Wichtig: Wenn der Staat dem Markt Kapital entzieht, dürften preiswerte Qualitätsaktien bessere Chancen bieten als bereits hoch bewertete Wachstumstitel. Die höheren Schwankungen können durch aktives Risikomanagement und auch durch eine Beimischung von Gold abgefedert werden. Gold ist heute über 20% günstiger als Ende Januar und weder Euro noch Dollar sind seither besser geworden.

In den vor uns liegenden Jahren könnte das größte Risiko für Ihr Vermögen nicht in den Kursschwankungen von Aktien und Gold liegen, sondern im absehbar stetigen Kaufkraftschwund von Staatsanleihen. Nutzen Sie die Ruhe des Sommers und rüsten Sie sich und Ihr Portfolio für turbulentere Zeiten.

Disclaimer: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf, Verkauf oder Halten von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten.

Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf, Verkauf oder Halten von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten.



Daniel Haase war bereits mehrfach Referent auf DSW-Anlegerforen. Die von ihm entwickelten regelbasierten Strategien zur Aktienauswahl und zur Analyse von Marktrisiken wurden von der Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands e.V. in 2009 und 2019 mit VTAD Awards ausgezeichnet. Seine monatlichen Marktanalysen werden im Empiria-Brief veröffentlicht.

www.empiria-fonds.de

IR-Kontakte

SURTECO GROUP SE

Martin Miller
Investor Relations
SURTECO GROUP SE

Tel. +49 8274 9988-508
E-Mail: ir@surteco.com
Web: www.surteco.com

ProCredit Holding AG

Nadine Frerot
Investor Relations
ProCredit Holding AG

Tel. +49 69 951 437 300
E-Mail: PCH.ir@procredit-group.com
Web: www.procredit-holding.com

HOCHTIEF Aktiengesellschaft

Tobias Loskamp, CFA
Head of Investor Relations
Alfredstraße 236
45133 Essen

Tel. +49 201 824 1870
E-Mail: investor-relations@hochtief.de
Web: www.hochtief.de

INDUS Holding AG

Bianca Yijin Li
Investor Relations Officer
INDUS Holding AG

Tel.+49 2204 4000-32
E-Mail: li@indus.de
Web: www.indus.eu

IR-Kontakte

NEMETSCHEK GROUP

Stefanie Zimmermann
Investor Relations
NEMETSCHEK GROUP

Tel.+49 (0)89 540459-250
Fax: +49 (0)89 540459-444
E-Mail: investorrelations@nemetschek.com
Web: www.nemetschek.com

Fielmann Group AG

Nils Scharwächter
Director Investor Relations
Fuhlsbüttler Straße 399
22309 Hamburg
Germany

Tel. +49 172 4250348
E-Mail: nils.scharwaechter@fielmann.com
Web: www.fielmann-group.com

Viscom SE

Sandra M. Liedtke
Investor Relations Manager
Viscom SE
Carl-Buderus-Straße 9-15
30455 Hannover

Tel. +49 511 94996-791
E-Mail: investor.relations@viscom.de
Web: www.viscom.com

SIMONA AG

Eric Schönel
Investor Relations
SIMONA AG
Teichweg 16
55606 Kirn

Tel. +49 (0) 67 52 14-383
Fax: +49 (0) 67 52 14-738
E-Mail: ir@simona-group.com
Web: www.simona.de

Schon Mitglied?

ab sofort: große DSW-Aktion
Jetzt DSW-Mitglied werden
inklusive MONEY
erst ab 2027 zahlen

1947 gegründet

1 Zentrale und **9** Landesverbände

Dachverband
der deutschen Investmentclubs

Mehr als **30 000** Mitglieder

Über **100** Seminare p.a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über **600** Hauptversammlungen

- ☑ Fallbezogene Arbeitsgemeinschaften, z.B. im Fall Wirecard oder Varta
- ☑ Unabhängige Informationen über Ihre Anlagen
- ☑ Analyse und kritische Bewertung der Unternehmens-Aktivitäten
- ☑ Kostenlose außergerichtliche Erstberatung
- ☑ Unterstützung bei der Erstattung von Quellensteuern auf Dividenden

52mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY



Werden Sie jetzt DSW-Mitglied

Die DSW ist Ihr Ansprechpartner bei allen Fragen rund um Ihre Geldanlagen. Als Mitglied profitieren Sie von dem gesamten Know-how Deutschlands größter und ältester Anlegervereinigung.

Mitglied werden

Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, kostenlos im Rahmen der Mitgliedschaft.

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
Peter-Müller-Str. 14
40468 Düsseldorf
Tel.: 0211-6697-02
Fax: 0211-6697-60
E-Mail: dsw@dsw-info.de
www.dsw-info.de

Geschäftsführung
Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer)
Christiane Hölz (Geschäftsführerin)
Vereinsregister
Registergericht Düsseldorf
Registernummer VR 3994

Redaktion
Christiane Hölz (DSW e. V.)
Franz von den Driesch (newskontor – Agentur für Kommunikation)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Ansprechpartner für Werbung
Christin Losch
Tel.: 0211- 6697-53
E-Mail: christin.losch@dsw-info.de

DSW Service GmbH
Peter-Müller-Str. 14
40468 Düsseldorf

Geschäftsführung
Marc Tüngler

Ansprechpartner
Christiane Hölz
Tel.: 0211-6697-15
E-Mail: christiane.hoelz@dsw-info.de
Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
Steuer-Nr. 105/5809/0389
USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung
Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis
S. 1: ©modernday (Magnific) • S. 2: ©rawpixel.com (Magnific), ©magnific (Magnific) • S. 4: ©seventyfour (Magnific) • S. 5: ©fabrikasimf (Magnific) • S.7: ©Mimi05 (Magnific) • S.10: ©The Yuri Arcurs Collection (Magnific) • S. 15: ©kasto80 (Magnific) • S. 16: ©psousa5 (Magnific) • S. 17: ©lifeforstock (Magnific) • S. 18: ©magnific (Magnific) • S. 19: ©magnific (Magnific) • S. 20: ©Blue Jean Images (Adobe Stock).